**Predigt zu 2.Kön 6,1-7: Eine Ermutigung in der praktischen Nachfolge**

**Einleitung: Hintergrund Elia/Elisa**

Der Geistl. Zustand der Zeit: *„In Wahrheit aber sage ich euch: Viele Witwen waren in den Tagen Elias in Israel, als der Himmel drei Jahre und sechs Monate verschlossen war, so daß eine große Hungersnot über das ganze Land kam; und zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt als nur nach Sarepta in Sidon zu einer Frau, einer Witwe Und viele Aussätzige waren zur Zeit des Propheten Elisa in Israel, und keiner von ihnen wurde gereinigt als nur Naaman, der Syrer Und alle in der Synagoge wurden von Wut erfüllt, als sie dies hörten*.“ (Lk 4,25-29

**Fazit: Keine Gottesfurcht in Israel! Die Frommsten der Zeit waren Heiden.**

* Glaube nur bei sidonischen Witwe und einem aussätzigen Syrer, (Feind Israels)
* diese Heiden hatten mehr Gottesbezug als jeder Bibellehrer Israels ( Nikodemus: „du bist ein Lehrer Israel und weißt das nicht?“)

Die **Prophetenschüler** --> nur in der Zeit Elias und Elisas auf, auch „Prophetenjünger“ oder auch „Söhne der Propheten“ genannt.

In jeder Zeit besondere Antworten auf die Gesellschaft!

**Die Person Elisas**

Elia **hagerer, asketischen und etwas unnahbaren Mann**, scharf geschnittenen Gesichtszügen

Elia liebte Einsamkeit und fühlte sich in der Wüste zu Hause. Er wurde von Raben am Bach Krith und anschließend von einer armen Witwe versorgt

Elisa dagegen **suchte die Nähe von Menschen**,

Hamilton Smith beschreibt den Charakter Elisas: „*Er bringt den Schuldigen Gnade, wandelt aber getrennt von ihrer Schuld. Er macht viele reich mit dem Segen des Himmels und begnügt sich selbst damit, ein armer Mann zu sein. Er benutzt seine Hilfsquellen und seine Kraft in Gott für andere. Er war reich, aber nicht für sich selbst ... Ohne Vorräte speist er ganze Armeen; Dinge die tödlich wirken, macht er harmlos; ohne Brot speist er eine Volksmenge; ohne Medizin heilt er Kranke; ohne Soldaten besiegt er die Feinde, noch als Toter schenkt er Leben.“*

**Im „Schatten“ eines Größeren ...**Es fällt nach diesen Sätzen nicht schwer, eine Linie zu unserem Herrn Jesus zu ziehen:Der hebräische Name „Elisa“ bedeutet „Mein Gott ist Rettung“ und der griechische Name unseres Herrn „Jesus“ bedeutet „Gott ist Rettung“.

So wie das **Leben des Elia und Elisa sich für eine gewisse Zeit überschnitt**, so auch das Leben **Johannes** des Täufers und das unseres **Herrn Jesus Christus**. Hier nur ein kurzer Vergleich:

|  |  |
| --- | --- |
| **Elia/Johannes** | **Elisa/der Herr Jesus** |
| Elia predigte **Buße und Gericht** Elia war der Prophet mit Feuer, Sturm und Erdbeben, | Johannes predigte „Buße“ Auch Johannes trat auf mit der Drohung vor dem nahenden Gericht | Elisa predigte die **Gnade und Barmherzigkeit** Gottes Elisa war der des sanften Wehens | Jesus predigte „Worte der Gnade“; der Herr Jesus dagegen lässt Johannes ausrichten: *„Blinde werden sehend, und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, und Taube hören, und Tote werden auferweckt, und Armen wird gute Botschaft verkündet.“* (Mt. 11,4-5) |
| Elia lebte in der **Wüste und Einsamkeit** | Johannes lebte und predigte in der **Wüste** | Elisa lebte **unter den Menschen** | Jesus lebte und predigte, **wo Menschen waren** |
| Elia lebte **asketisch**, äußerlich abgesondert | Johannes ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig | Elisa immer unter Menschen, **innerlich** **abgesondert** | Jesus ernährte sich unauffällig, wie alle anderen Menschen. Er selbst sagte über Johannes und sich: „*Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon. Der Sohn des Menschen ist gekommen, der isst und trinkt, und sie sagen: Siehe ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern.“* (Mt 11,18-19) |
| Elias Charakter war **schroff und kantig** | 1. Johannes Charakter: **provozierend und streng**
2. Über Johannes den Täufer sagte Jesus nach dessen Gefangennahme: „Er ist Elia, der kommen soll!“ (Mt 11,14)
 | Elisas Charakter dagegen **milde, gütig und anziehend**; | Jesu Charakter: **sanftmütig, Vertrauen weckend** |

🡪 **Die Frage ist nicht: passender Charakter, sondern: der Charakter am richtigen Platz!**

**V.1: Wo Jesus ist, da ist auch Wachstum**

Die **Gemeinschaft** dieser Prophetenschüler **wuchs** offenbar, auch wenn der geistliche Zustand Israels bedauernswert war. Es gibt eine Notwendigkeit, geistliche Missstände aufzuzeigen, wie Elia das tat, aber es braucht auch solche, die sie bereit sind sie zu ändern, wie Elisa das tat. Elisa **begnügte sich nicht damit ein Prophet Gottes zu sein,** der seine kritische Stimme erhob, sondern er bildete junge Männer dazu aus, ihre Verantwortung auszufüllen. Es reichte ihm nicht kritische Karrikaturen zu zeichnen, er ging raus und kümmerte sich um Fremdenhass, Flüchtlinge und falsches Denken.

„Söhne der Propheten“ – Hintergrund: sie waren aktiv dabei und bekamen Aufträge von Gott (1. Kön. 20,35; 2.Kön 9,6), manche waren verheiratet (2. Kön 4,1ff.), woher das Geld kam ist unklar, aber verm. waren sie Selbstversorger.

**Was machte diese Prophetenschule so anziehend?**

1. Die Prophetenschule des Elisa war von einer frischen, herausfordernden und zu der Zeit passenden **Denk- und Lebensweise** geprägt, die Andere anzog.

**Klare Lehre** + **gottgefälligen Leben**. Junge Menschen suchen nach **authentischen Vorbilder**n. Diese ganz von Gott abhängige Lebensweise Elisas (arm, schlicht, zu Gehasi: „*Ist es jetzt an der Zeit Geld und Festkleider anzunehmen und davon Olivenhaine und Weinberge, Schafe und Rinder, Sklaven und Sklavinnen zu kaufen?“* (2.Kön 5,26) war einfach **attraktiv für Menschen mit demselben Eifer für** Gott wie er.

Motiv musste stimmen: a) es aus Liebe und Ehrfurcht vor Gott zu tun und b) es musste in die Zeit passen. Eines war **fast immer falsch: einfach nur mitmachen**.

Bsp. für diesen Weg: Zu Elisas Zeit lebte eine **Familie der Rechabiter**, die, geprägt durch ihrem Stammvater Jonadab auf eine besondere Art auf die Misstände ihrer Zeit reagierten: sie **tranken keinen Wein**, sie besaßen **keine Weinberge und Felder**, bauten **keine Häuser** sondern wohnten in **Zelten**. Jehu begegnet dem Stammvater Jonadab bei seinem Rachefeldzug gegen die Familie Ahans in 2. Kön 10,15-17. In Jer. 35 hebt Gott das Vorbild der Familie vor, dass sie **über 200 Jahre** lang den Lehren Jonadabs gefolgt waren und konsequent über Generationen auf jeden Luxus und alle Freunden verzichteten um ihren Platz im Land nicht zu verlieren. Und Gott lobt sie dafür. **Ein radikales Konzept, aber das Motiv stimmte.**

Was vor 200 Jahren gut und hilfreich war, muss heute nicht zwingend mehr hilfreich sein. Traditionen haben ihren Anfang oft in guten Motiven und Absichten. Fällt der Anlass aber weg, wirken sie unpassend und komisch.

1. Dann war es sicher auch die **ganz besondere Gemeinschaft**, die dort gelebt wurde: Immer ist die Rede von „**Wir**“ und „**uns**“. Und dennoch war der Einzelne wichtig, sodass **Elisa sich um jeden kümmerte**. Als es um praktische Schufterei geht, heißt es: „damit *jeder von uns* einen Balken heranschafft...“. (V.2).

Zweifellos hatte Elisa diese Gemeinschaft geprägt. **2 von den** 9 Wundern Elias kommen Menschen zugute, dagegen sind es **9 von 14** bei Elisa.

Wir haben das als cgami 2004 auch so erlebt: der Raum war zu eng geworden, es kam der Wunsch auf zu bauen. Alle haben mit angepackt, das war „unser“ Projekt. Der Bau hat diese Gemeinschaft nicht gemacht, sondern er war nur ein Ausdruck von ihr, bevor der Bau begann.

1. Zum Dritten suchen man hier **nicht die Konfrontation**, die Revolution oder den Protest, **sondern den Dialog**! Sie gehen zu Elisa und möchten seine Zustimmung haben. Der Grad der Eigensucht war in dieser Gruppen offenbar ziemlich klein. Jeder dachte für die Anderen mit, jeder war sich im Klaren, dass er Teil eines Ganzen war und das machte ihn dankbar und fleißig.

Wachstum ist der natürliche Prozess, der gesundes echtes Leben zeigt. Pflanzen wachsen, Kinder wachsen. Planzen wachsen zum Licht hin, das bestimmt z.T. sogar ihre Form.

Unterscheidlichen Vorstellungen von der Geschwindigkeit von Wachstum

**V.2: Wenn in Jesu Haus Veränderungen dran sind, ist es gut sie anzupacken und zuzulassen**

Elisa hatte die Notwendigkeit von Veränderungen **noch nicht bemerk (**Raum zu eng**)** . Vielleicht viel zu gemügsam. Aber er lässt sich ohne sich in seiner Eitelkeit verletzt zu sehen von einem Jüngern darauf aufmerksam machen.

Kein Bedenkenträger – was alles passieren könnte... (Pred. 10,5-10)

Er sagt nicht: „ *Warum etwas ändern, der Bau hat doch bisher auch gereicht*“ oder „*Hat Gott nicht durch diesen Bau Wachstum geschenkt? Wir sollten ihn bewahren*“. Elisa **hätte** leichthin die jungen Propheten **kritisieren** **können**. Die vorhandenen Einrichtungen hatten doch viele Jahre gute Dienste getan, wozu denn etwas ändern? Vielleicht würde nächstes Jahr ihre Zahl zurückgegangen sein. Er könnte über ihre Beweggründe geurteilt haben: „*Wollt ihr für die Dinge Gottes keine Unannehmlichkeiten auf euch nehmen*“, oder: „*Wer hat hier zu sagen, ihr oder ich?*“, oder: „*Ihr wollt nur größere Unterkünfte schaffen, um es dem Fleisch angenehm zu machen, um den Status der Propheten in Israel zu verbessern*.“

Doch Elisa sagte statt dessen einfach: „Geht.“

Die Initiative kam von den jüngeren Propheten.

**Milde des Gewohnten**:Gewöhnlich sind es die jüngere Generation und Jungbekehrte, denen Bedürfnisse und seltsame Dinge auffallen, die unbequeme Fragen stellen und manchmal Veränderungen vorschlagen.

Lk 5,39: „*Und niemand will, wenn er alten getrunken hat, neuen, denn er spricht: Der alte ist milde.“* Das Bild: man schätzt das Gewohnte und **steht dem Neuen ablehnend gegenüber**. Das kann sogar gegenüber dem passieren, was Gott selbst erneuern will (Jesus für die Menschen, Erfüllung des AT). Das **Verharrungsvermögen** von Menschen ist eine **durchaus trügerisches Sicherheitsbedürfnis.**

**V.3+4: Jesus ist dabei um seiner Gegenwart willen**

Die Prophetenjünger wünschten die Gemeinschaft ihres Meisters. Offenbar schwang Elisa selbst nicht das Beil, aber er sollte dabei sein. Er kam nicht als Gesprächspartner mit oder zur Aufsicht der harten Arbeit. Er sollte einfach dabei sein. Das ist erste Liebe. Jer 2,2: Hauptsache Nähe und sei es in der Wüste!

Die Emmausjünger: Lk 24,32: „Brannte nicht unser Herz, als er uns die Schriften öffnete...“

Diese jungen Männer liebten Elisa, er war nicht ihr Gebieter, er war ihr geliebter Herr.

**V.5: Verluste zeigen unseren wahrhaften Charakter**

Eine geliehene Axt fällt ins Wasser, ganz unabsichtlich.

1. **Zuerst der Schreck** „Ach, mein Herr“, er wendet sich **sofort und ohne eine Sekunde des** Zögern an Elisa. Er ist verzweifelt, er **gesteht sich den Verlust ein** (sucht nicht den Schuldigen, sagt: ist mir passiert!)

--> die Axt: Dem hochmütigen König von Assur wird gesagt: Jes 10,15: „*Rühmt sich die Axt gegen den, der damit haut? Oder brüstet sich die Säge gegen den, der sie zieht? Als schwänge ein Stock den, der ihn hochhebt, als ob ein Stab den hochhöbe, der kein Holz ist!“* Die **Axt ist ein Synonym für ein Werkzeug,** das seinen Platz nicht einnehmen will. Paulus in 1. Kor 4,7: „*Denn wer gibt dir einen Vorrang? Was aber hast du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber auch empfangen hast, was rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?“ --> ein Bild auf Israel, dass sich seinem Gott verweigert!*

1. Wie **oft sind unsere Gebete nur „Ach, mein Herr!“** Wir überschütten Gott mit den Klagen, die uns plagen und wundern uns, dass uns die Freude abhanden gekommen sind. Freude entsteht nicht durch glückliche Umständen sondern durch ein dankbares Herz. Die Bibel sagt in 1. Thess 5,16-18: „*Freut euch allezeit, hört niemals auf zu beten. Dankt Gott* ***unter allen Umständen****! Das will Gott von euch und das ermöglicht er euch durch Christus.“*

*Und Spr. 3,6: „Auf all deinen Wegen erkenne nur ihn, dann ebnet er selbst deine Pfade!“*

**Wenn wir beten, sollen wir das mit Freude tun.** Wenn wir beten, sollen wir den emotionalen Teil der Seele draußen vor der Tür lassen und statt dessen einen dankbaren Geist in den Thronsaal bringen.

Gott liebt uns auch, wenn wir heulen. Und er kümmert sich auch um die verloren gegangenen Eisen. Aber als Christen gehören wir zu der Gruppe an Menschen, die sich **nicht nur freuen und singen, wenn die Sonne scheint und die Umstände großartig sind.** Unsere Bestimmung ist es, mit Freude zu beten, auch wenn die Umstände drohen unser Leben zu zerbrechen.

Wie hätten sonst die **drei Freunde im Feuer** anbeten können, wie hätten sonst **Paulus und Silas** im Gefängnis Lieder singen können und **Hannah** beten könnne, wo sie doch nicht schwanger war? Sie hatten die Entscheidung getroffen, in allen Wegen Gott zu erkennen und so konnten sie ihn sehen und das war ihnen Freude genug.

Elisa sollte einfach mit dabei sein. **Jesu Gegenwart ist Freude genug!** Uns er ist immer da, wie er zugesagt hat (Mt 28,20)

1. Sofort schlägt auch das **empfindsame Gewissen** des Jüngers an. Seine Sorge gilt nun auch der Schuld gegenüber dem Verleiher! Manche hätten vielleicht gesagt: Pech gehabt, passiert halt, damit muss ein Verleiher rechnen. Dieser **schiebt sein schlechtes Gewissen nicht einfach beiseite**. --> ein gutes Gewissen: 1. Petr.5,15+16: *Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, aber mit Sanftmut und Ehrerbietung! Und* ***habt ein gutes Gewissen****, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verleumden, darin zuschanden werden, [worin] euch Übles nachgeredet wird.“ -->* **Glaubwürdigkeit**

Philip Nuun schreibt dazu: „Eine der größten Gefahren im christlichen Dienst besteht darin, ohne das Beil weiterzumachen. Wir halten den Stiel in der Hand und wir schwingen ihn so kräftig, wie wir es immer getan haben. Wir arbeiten hart, wir kommen ins Schwitzen, es geht geräuschvoll zu, aber unser Werkzeug ist stumpf. Wir haben die scharfe Schneide verloren! Wir setzen Bibelstudien, Konferenzen und Besuche fort … aber ohne die frühere Freude, ohne die gleiche Begeisterung, ohne viel auszurichten. In der Tat, bei unserer Selbsttäuschung sind wir zeitweise versucht, einen sichtbaren Erfolg zu erzwingen. Wir mögen versuchen, Bäume aufzuheben, die andere gefällt haben. Es kann sein, dass wir Gläubige bekritteln, die echte Freude in ihrem Leben als Christen zeigen. Eines Tages haben wir ein Urteil über den Reifegrad derer, die noch Hingabe in ihrem christlichen Dienst zeigen. Wenn wir ehrlich sind, empfinden wir irgendwann ein wenig Neid gegenüber denen, die noch Bäume fällen. Mein lieber Mitgläubiger, das braucht so nicht zu bleiben. Unser Gott tut ein Werk der Wiederherstellung. Doch wir müssen damit anfangen zuzugeben, dass etwas verloren ging. Wir müssen vor uns selbst und vor dem Herrn eingestehen, dass „unaussprechliche Freude“ nicht mehr das normale Kennzeichen unserer christlichen Erfahrung ist, sondern dass eher Pflicht als Eifer unseren christlichen Dienst antreibt und dass in unserem Dienst die Hand des allmächtigen Gottes jetzt wenig offenbar wird. Wiederherstellung setzt ein, sobald wir dem Herrn unser Versagen freimütig bekennen.“

1. Der Verleiher in der Pflicht. Jeder Schüler **selbst dafür verantwortlich, sich ein Beil zu besorgen**. Dieser besaß keines und lieh es sich: „*Wenn es einen Armen bei dir geben wird, irgendeinen deiner Brüder in einem deiner Tore in deinem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt, dann sollst du* ***dein Herz nicht verhärten*** *und deine Hand vor deinem Bruder, dem Armen,* ***nicht verschließen****. Sondern du sollst ihm deine* ***Hand weit öffnen und ihm willig ausleihen****, was für den Mangel ausreicht, den er hat Hüte dich, daß in deinem Herzen nicht der boshafte Gedanke entsteht: Das siebte Jahr, das Erlaßjahr, ist nahe!- und daß dein Auge [dann] böse auf deinen Bruder, den Armen [sieht] und du ihm nichts gibst.* ***Er aber würde über dich zum HERRN schreien, und Sünde wäre an dir!*** *Willig sollst du ihm geben, und dein Herz soll nicht böse sein, wenn du ihm gibst. Denn wegen dieser Sache wird der HERR, dein Gott, dich segnen in all deinem Tun und in allem Geschäft deiner Hand Denn der Arme wird nicht aus dem Land verschwinden. Darum befehle ich dir: Deinem Bruder, deinem Elenden und deinem Armen in deinem Land sollst du deine Hand weit öffnen“* (5. Mo 15,7-11)

**V.6: Gott rettet die Situation und den Jünger – das ist sein Wesen**

Oft hat Gott durch Holz gerettet:

* **Noah** uns seine Familie durch die Arche aus Holz
* **Mose** teilte das Meer mit seinem Holzstab
* Durch den Schlag mit einem Holz kam **Wasser aus dem Felsen**
* In einer Holzkiste (**Bundeslade**) wurden die Tafeln mit den 10 Geboten aufbewahrt
* Holz ist der Grundstoff, mit dem jedes Opfer auf dem **Altar** verbrannte
* Zuletzt wurde Jesus an ein Holz gehängt, das **Kreuz** ist seit dem DAS Symbol der Retterliebe Gottes („*an das Holz hinaufgetragen“* 1. Petr. 2,24)

**V. 7: Allen ist nun geholfen:**

a) dem **Verleiher**, denn er musst das Beil nicht als Verlust abschreiben (sofern er gottesfürchtigt war), denn nach dem Gesezt hatte er keine Möglichkeit, das Beil zurückzufordern

b) **dem Jünger,** denn er musste keinen Verlust zugeben und ihm wurde die Peinlichkeit und Demütigung vor dem Verleiher erspart

c) **Elisa** konnt zeigen, dass wirklich Gott durch ihn wirkt

d) die **anderen** **Prophetenschüler** mussten nicht auf eine Arbeitskraft verzichten.

e) **Gott selbst wurde** geehrt

Wir lernen: wenn Jesus eine Situation löst, dann immer so, dass alle Beteiligten gewinnen!